

Tische“ entnahm und spurlos verschwebte. Eine Hochstaplerin! und der „Officier“. Er „konnte Nichts machen“. Faitez votre jeu, messieurs! Das Spiel ging ruhig fort.

Doch könnte ich mit diesen Hazard-Geschichten hier im Lande des so patriotischen Kreuzerspieles in Ungelegenheiten kommen und höre lieber auf um mich einem interessanteren Thema zuzuwenden. Ich meine die Bälle, Concerte und Festlichkeiten, die natürlich bei solchem Zusammenflusse der reichsten Elemente aller Nationen, bei diesem Rendezvous der Schönheit und der Anmuth glänzend ausfielen.

Ist es da ein Wunder, wenn schon damals am Exercirplatze die Anfänge der nachmaligen

### „Zerstreuten“ Fechtart

deutlich sichtbar wurden. Denn, gar manches Abenteuer, ganz abgesehen von den vielen, vielen „Stillen Lieben“, wäre zu verrathen, doch ich will nicht indiscret sein.

Auch geistiges Leben und Kunst wurde in hohen und edlen Kreisen gepflegt. Ich erinnere an den Salon einer österreichischen Landsmännin, Iglaja Artót, Tochter eines verdienstvollen kaiserlichen Generals. Selbst eine berühmte Künstlerin, bot sie in ihrer reizenden Villa seltene Genüsse als liebenswürdigste Wirthin.

Kaiser und Könige fühlten sich bei ihr wohl. (Die „Illustrierte Zeitung“ zeigte vor wenig Jahren noch das Bild Kaiser Wilhelms als Kunstfreund, ihren Salon beehrend.)

Sehr originell waren in Baden - Baden auch die Jagden, die vom Spielbank-Unternehmer, Herrn Penazet, zur Unterhaltung der reichen Franzosen, Russen etc. veranstaltet wurden, Deutschland-Oesterreich kannte man damals noch wenig.

Doch waren diese Jagden gar lebensgefährlich.

„Makt nix, makt nix!“ rief z. B. ein Franzose, als er seinen Nebenmann statt den Hasen angeschossen hatte. In neuerer Zeit haben alle diese Herren „Fremden“ mehr Manier gelernt, spotten auch nicht mehr.

Ich bin da als unverbesserlicher Spieler soeben wieder auf die Spielbank zurückgekommen. Nicht allein die Jagden, sondern Alles, der ganze Badeort mit seiner colossalen Regie, der äusserliche Aufputz, Musik, Festlichkeiten etc. wurde vom Gewinne, von Fremdem-Blute bestritten. Solch' rothes Blut ist oft am „grünen Tische“ geflossen.

Die Grossherzoglich Badische Regierung war so väterlich, in lobenswerther Kleinstaaterei ihren eigenen Landeskindern den grünen Tisch polizeilich zu verbieten. Die „Neue Reichs-Regierung“ handelte noch väterlicher und warf die Tische um. Seitdem sieht man in Baden manchmal wirklich Kranke!

Ich muss hier um Verzeihung bitten, dass ich mich von diesem Paradiese, dem Weltbad, gar nicht trennen kann, trotzdem ich schrieb:

### „Die letzten Tage von Rastatt.“

Mit Erröthen muss ich da gestehen, nach Rastatt gingen wir eigentlich nur exerciren und zum Dienstmachen, kaum zum Schlafen, es war zu schön da draussen. Das grossartigste Schauspiel aber boten die in dem Baden - Baden benachbarten Orte Ittelsheim abgehaltenen Wettrennen. Von den herrlichen Pferden, von denen immer eines schneller wie das andere läuft, wie Seine Majestät der Schah von Persien später, 1873, so treffend sagte, will ich hier nicht reden, wohl aber von der grossartigen Scenerie des Ganzen, von dem unglaublichen Luxus an Toiletten, der sich auf diesen colossalen Tribünen, einem Riesen - Bazar gleich, entfaltete,